

# Erfahrungsbericht

## Umeå Universität Schweden

### 1. Vorbereitung

Die Vorbereitung auf das Semester verlief schrittweise. Zunächst bewarb man sich bei Erasmus selbst, wofür vor allem ein Spracheinstufungstest benötigt wurde, alles andere war recht aufwandsfrei. Nachdem ich von meiner Universität bei meiner Erstwahl Umeå Universität in Nordschweden vorgeschlagen wurde, erfolgte auch dort zwei Monate (Ende April) später die Zusage. Die Planung des Studiums selbst war etwas umständlicher, da man bereits Fächer auswählen sollte, ohne den Stundenplan zu kennen, dennoch aber die jeweiligen Voraussetzungen, wie die Mindest-ETCS-Anzahl vom 30 ETCS, zu erfüllen, aber natürlich auch den Anforderungen der Fächer zu entsprechen. Ähnlich war es auch bei dem Learning Agreement, welches trotz eines Guide Dokuments einiges an Interaktion mit dem International Office erforderte und erst knapp nach Ankunft vollständig war. Meine Ansprechperson war dafür allerdings immer erreichbar und hilfsbereit. Die Organisation der Unterkunft war dagegen wieder unkompliziert. Bereits bei der Vermittlung an die Gastuniversität wurde angegeben, dass ich gern einen Platz in einem Studentenwohnheim hätte. Über einen Link konnte ich dann das Zimmer genau auswählen.

### 2. Studium an der Gasthochschule

Um die 30 ECTS zu erreichen, haben bei mir drei Kurse ausgereicht. Diese waren ein Schwedisch-Sprachkurs, ein Mikrobiologie-Kurs und einen Kurs über Ernährungsgewohnheiten. Zugegebenermaßen zwei der drei Kurse nicht unbedingt ideal für meinen Studiengang Lebensmittelwissenschaften, aber da ich die Kriterien (Master-Kurs) für die Lebensmittelkurse im Bachelor-Studiengang noch nicht erreicht hatte, war meine Auswahl leider kleiner.

Im Grunde ist es ein Blocksystem, in dem ein Kurs auf ca. einen Monat beschränkt ist und die Klausur direkt folgt. Mein einziger Blockkurs war Bacterial Physiology and Pathogenesis, während der Schwedischkurs durchgehend zwei Stunden pro Woche stattfand und der Kurs Understanding Food Habits vorwiegend über eine Lehr-/Lernplattform stattfand. Verglichen mit anderen Studenten war diese Konstellation eher ungewöhnlich, aber hatte den Vorteil, sehr flexibel sein zu können.

Die Kurse bestehen aus ca vierzig Personen und führen somit zu einem engen und angenehmen Verhältnis zu Mitstudenten und Lehrpersonen. Auch die Kontaktaufnahme zu Lehrpersonen war unkompliziert und zuverlässig, sodass Fragen und Probleme schnell und einfach geklärt werden konnten, was bei mir auch zu deutlich besseren Resultaten führte.

Etwas anstrengend war die Tatsache, dass die Universität mit vielen verschiedenen Plattformen arbeitet und sich dementsprechend alles auf verschiedenen Portalen verteilt, was zunächst unübersichtlich wirkt.

### 3. Unterkunft, Alltag und Freizeit

Die Studentenwohnheime befinden unterschiedlich weit vom Campus, weshalb sich ein Fahrrad als optimale Lösung bewährt hat. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind zwar erschwinglich und zuverlässig, aber nicht unbedingt notwendig. Das soziale Leben hat sich hauptsächlich auf dem – ziemlich großen – Campus abgespielt, wenn man nicht grade Ausflüge organisiert hat. Zur Freizeitgestaltung der Erasmus-Studenten hat auch das Buddy Programme beigetragen, was von vornerein das Kennenlernen und Zurechtfinden erleichtert hat. Da Umeå sehr weit im Norden liegt, kam man früh auf den Geschmack eines schönen schneereichen Winters, was Aktivitäten wie auf dem zugefrorenen See Polarlichter anschauen ermöglicht hat. Für Ausflüge war es am unkompliziertesten, sich ein Auto zu mieten, was weniger kostspielig war, als erwartet. Da die meisten Wanderhütten und Nationalparks kostenlos nutzbar sind, hat es sich doch immer gelohnt. Auf dem Campus gibt es das Fitnessstudio IKSU, welches ca. 60 Euro monatlich kostet, aber da es tatsächlich von jedem genutzt wird, hat es einen großen Teil zur Freizeitgestaltung beigetragen. IKSU bietet auch Outdoor-Aktivitäten und einen Verleih von Ausrüstung jeder Art an, was ein sehr willkommener Service für neugierige Studenten war. Auf dem Campus gibt es einiges an Studentenbars zu Studentenpreisen, unter der Bedingung, dass man sich für ca. 24 Euro eine Student Union Card besorgt, was ich persönlich nur empfehlen kann, da die meisten Veranstaltungen darüber laufen. Das Stadtzentrum ist klein und relativ teuer in Bars und Restaurants, aber dafür sind alle Museen für Studenten kostenlos. Genauso konnte man schön und preiswert das Klischee erfüllen, bei Ikea essen zu gehen und im Anschluss ein Eishockey-Spiel zu besuchen.

### 4. Fazit

Das Fazit meines Semesters war, dass es sich sehr gelohnt hat, obwohl es doch ganz anders war, als erwartet. Die Menschen sind herzlich, aufrichtig und aufgeschlossen, Bildung wird gut gefördert und das Land ist sehr sehenswert. Schweden selbst kennenzulernen war bereits eine große Bereicherung. Dunkelheit, tiefe Temperaturen und Kosten haben zunächst abgeschreckt aber keinen bleibenden negativen Eindruck hinterlassen, eher im Gegenteil. Man merkt in der Gesellschaft sowie im Bildungssystem eine ganz bestimmte Struktur, die in jeder Hinsicht bemerkenswert hilfreich war. Sowohl die kostenlose Nutzung von allem, was mit der Natur zusammenhängt, und deren Instandhaltung hat das regelmäßig gezeigt.

Das Studium selbst war wider Erwarten nicht schwieriger als in Deutschland, da die Sprachbarriere aufgrund von perfekten Englischkenntnissen in Schweden kaum vorhanden war. Es war tatsächlich schwierig aus den Kreisen der Erasmusstudenten hervorzutreten, aber auf jeden Fall machbar.